

Bio-Schüttelkirschen auf Hochstämmen (2017/18)

Andreas Häseli, Forschungsinstitut für Biologischen Landbau

Kirschen-Hochstammbäume sind ein prägendes Landschaftselement und stellen auch im Kanton Schwyz ein wichtiges Kulturgut dar. Zudem sind Hochstammkulturen ökologisch vielfältige, wertvolle Lebensräume für viele bedrohte Tierarten, insbesondere für Vögel wie Steinkauz, Wiedehopf, Wendehals oder Rotkopfwürger.

Hochstammbäume und -kulturen geniessen heutzutage bei den Produzenten aus ökonomischen Gründen keine hohe Priorität mehr und werden eher vernachlässigt. In der Schweiz (auch im Kanton Schwyz) verzeichnen sie seit längerem einen dramatischen Rückgang: Von 1951 bis 1991 ist der Hochstamm-Baumbestand von einst über 8 Mio. auf 2 Mio. Bäume zusammengeschrumpft!

Bedrohungen für den Hochstammkirschbaum

Die Kirschenproduktion auf Hochstammbäumen ist in den letzten Jahren stark unter Druck geraten. Der Hauptgrund dafür sind die hohen Aufwendungen für die risikofolle Handpflücke, welche 75-80 % der gesamten Produktionskosten verursachen. Auch die Ertragsrisiken durch Monilia-, Schrotschuss und Kirschenfliegenbefall sowie seit wenigen Jahren noch verstärkt durch die Kirschessigfliege *Drosophila suzukii* setzen dieser Produktionsform stark zu. Zudem können die Hochstammfrüchte aufgrund ihrer geringeren Fruchtgrösse und der weicheren Textur als die Tafelkirsche nicht mehr mit den grosskalibrigen, knackigen Kirschen aus Niederstammanlagen konkurrenzieren. Dies hat dazu geführt, dass der Hochstammanbau zunehmend in der Pflege vernachlässigt wurde, die Probleme sich noch hochgeschaukelt haben und damit erst recht keine Rentabilität erzielt werden konnte.

Chancen für den Bioanbau

Momentan boomt der Biomarkt und auch Produkte aus dem Hochstammanbau – sei es Mostobst oder Konservenfrüchte von Kirschen und Zwetschgen für die Biojoghurt-Herstellung erfreuen sich einer guten Nachfrage. Die von Jahr zu Jahr stark schwankende Produktion von 5 bis 20 Tonnen Bio-Konservenkirschen vermag das geschätzte Nachfragepotential von ca. 80-100 t bei weitem nicht zu decken. Bio-Konservenkirschen stammen noch überwiegend von Hoch- und Halbstammanlagen. Produkte aus dem Hochstammanbau leisten nicht nur einen bedeutenden Beitrag zum allgemeinen Image-Erhalt des Biolandbaues und tragen zur Erhaltung traditioneller Obstsorten bei, sondern sie erzielen auch einen markanten Biomehrpreis. So erhalten die Produzenten für Industriekirschen zurzeit mit Fr. 4.50 pro Kilogramm fast dreimal mehr als ihre konventionellen Kollegen und auch für die stark gesuchte Brennpflanze wurden in den letzten Jahren immer höhere Preise bezahlt. Trotzdem herrscht nur beschränkt Interesse am Anbau, da noch viele Fragen, wie optimale Sortenwahl, Pflege und Rentabilität offen sind.

Neugestaltung des Anbaus mit schüttelbaren Sorten

In der IP wurde schon vor 20 Jahren die Umgestaltung der Industriekirschenproduktion eingeleitet. Bei Neupflanzungen werden für dieses Verwertungssegment praktisch ausschliesslich schüttelbare Sorten verwendet, mit denen es möglich ist, den Ernteaufwand erheblich zu reduzieren. Entsprechende Förderprogramme durch Bund und Kantone haben diesen Prozess beschleunigt.

Im Bioanbau ist diese Neuorientierung der Produktion bislang grösstenteils ausgeblieben. Die Produzenten haben grosse Bedenken, dass die Produktion mit den Möglichkeiten des Bioanbaus zu risikvoll ist. Besonders gegenüber der Moniliakrankheit und der Kirschenfliege fehlen bislang geeignete Regulierungsmassnahmen. Deshalb müssen immer wieder beträchtliche Ertragsausfälle in Kauf genommen werden.

Aufgrund der guten Vermarktungsbedingungen und der hoffnungsvollen Ansätze aus dem Versuchswesen, mit denen die ertragsbegrenzenden Pflanzenschutzprobleme reduziert werden können, ist in jüngster Zeit das Interesse gestiegen, wieder in den Bio-Kirschenanbau zu investieren. Eine Neuorientierung und eine stärkere Ausbreitung des im Kanton Schwyz gut verankerten Kirschenanbaus wird jedoch nur erfolgen, wenn es gelingt, in gut geführten Bio-Praxisanlagen aufzuzeigen, dass Biokirschenanbau ausreichend ertragssicher und wirtschaftlich praktiziert werden kann. Dies ist nur mit robusten und schüttelbaren Verwertungskirschensorten wie der in der Innerschweiz bereits etablierten Sorte Lauerzer oder neueren Sorten wie Dollesepler, Benjaminler, und Wölflisteiner möglich. Ohne wirtschaftlichen Anreiz wird der in den letzten 50 Jahren um mehr als 80 % reduzierte Hochstammbestand weiter abnehmen.

Vor 10 Jahren wurden deshalb in einem gemeinsamen Projekt der Fachstelle Biolandbau und dem FiBL auf drei Bio-Betrieben im Gebiet Seewen/Sattel Hochstammplantagen mit schüttelbaren Sorten getätigt. Ziel des Projektes ist es, zu untersuchen, ob mit diesen neuen Kirschensorten der Anbau von Bio-Hochstammkirschen nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern auch wirtschaftlich rentabel ist. Die im Projekt verwendeten Sorten zeigten sich bislang robuster gegen Krankheiten und sind durch Schütteln rationeller und gefahrloser zu ernten.

Die Abendveranstaltung «Schüttelkirschen Bio-Hochstamm» am 20. Juni gibt einen interessanten Einblick über die Möglichkeiten eines modernen Kirschenanbaus. Diese wird gemeinsam mit dem FiBL in Steinen bei Familie Ulrich durchgeführt. Auch nicht Bio-ProduzentInnen sind herzlich willkommen.



Eine Kombination mit Weide und Schattenspendung (nur bei trockenen Bodenverhältnissen) und Fruchtproduktion steigert den Gesamtnutzen



Nebst Schüttler gehört auch eine «Rupfi» zur Ausrüstung für eine rationelle und kostengünstige Ernte



Dolleseppler ist die zurzeit bestgeeignete Sorte für eine Bio-Industriefruchtproduktion